

Zum Sonntag Zum Wohle aller Menschen

Das neue Jahr beginnt, seinen Lauf zu nehmen. Altlasten, grosse Pläne und ehrenhafte Versprechungen, wir selbst, so wie wir sind: Aus all dem wird nun wieder die übliche Routine. In mir klingen statt guter Vorsätze noch Gedanken nach, die sich aus dem Dreikönigsfest ergeben haben. Angesichts der aktuellen Geschehnisse in der weiten Welt, aber auch näher bei uns, machen sie mich nämlich weiterhin nachdenklich.

Wahrscheinlich hat der Dreikönigstag für viele von Ihnen Königskuchen, Sternsingende und das Ende der Weihnachtszeit bedeutet, ganz nach der kirchlichen Tradition und dem Volksbrauch. Die Erzählung von den «Drei Weisen aus dem Morgenland» könnten wir aber auch als aktuelles Gedankenexperiment lesen. Stellen Sie sich vor, wie das wäre: Drei weise Menschen, welche die Zeichen der Zeit erkennen und nicht das Offensichtliche leugnen oder gar Fake News verbreiten.

Drei lebenserfahrene Menschen, die einen langen Weg und beträchtlichen Aufwand nicht scheuen, um zur Wahrheit zu gelangen, weil die Wahrheit frei macht, wie die Tür zu einem Leben, wo die Angst überwunden ist. Drei Menschen, bereit zu warten, bis die rechte Zeit da ist, weise, weil sie wissen, dass nicht sie das Tempo vorgeben und ihren Kopf durchsetzen können, vor allem nicht bei dem, was wirklich zählt, was uns erfüllt und Segen schenkt. Drei Menschen, die ohne Umschweife handeln und dabei auf Selbstdarstellung verzichten. Sehr unterschiedliche Menschen, die trotzdem miteinander den Weg wagen, weil sie ein Ziel, eine Sternstunde ihrer Erkenntnis, vor Augen haben, die allen gilt, ungeachtet der Unterschiede, welche Menschenaugen sehen. Menschen mit offenen Herzen, auch bereit zu geben, nicht nur mit Ansprüchen und Forderungen.

Überlegen Sie einmal, wo Sie von drei solchen Menschen wissen, die einträchtig das Richtige erkennen, die offen kommunizieren, zum Wohle aller handeln und von persönlichem Gewinn absehen. Überall, wo dies geschieht, ist und bleibt es bewundernswert.

Pfarrer Tobias Claudy,
Wildhaus-Alt St. Johann

Ein Grossteil der Katzen in der Region ist bereits kastriert

Im Raum Werdenberg sorgen die Besitzerinnen und Besitzer auch ohne Kastrationspflicht bereits dafür, dass sich die Tiere nicht unkontrolliert vermehren. In Wartau und Sevelen kommt sogar die Gemeinde dafür auf.

Sebastian Albrich

Region Sich unkontrolliert vermehrende Katzen tragen zur Verbreitung von Krankheiten wie Leukose bei und bringen die Tierheime an ihre Belastungsgrenzen, wie sich vergangenes Jahr auch in Nesslau zeigte (der W&O berichtete). Nicht selten bedeutet dies ein frühes Lebensende. Um dem schweizweiten Streunerproblem Herr zu werden, wird derzeit mit zwei Motionen im Nationalrat erneut eine Kastrations- und Chip-Pflicht gefordert. Kommt diese, müssten Privatpersonen ihre Freigängerkatzen künftig verpflichtend chippen und kastrieren lassen.

Hohe Quote in Tierarztpraxen

Ein Blick in die Tierarztpraxen der Region Werdenberg zeigt, dass dieses Bewusstsein bei den Tierhaltenden bereits mehrheitlich vorhanden ist. «Bei uns sind sicherlich 95 Prozent der uns regelmässig für Impfungen und Untersuchungen vorgestellten Katzen kastriert», erklärt der Buchser Tierarzt David Sutter auf Anfrage. Wie es abseits der Patienten seiner Praxis aussieht, sei aber schwer zu sagen: «Viele Katzen, und darunter fallen natürlich auch sehr viele nicht kastrierte Katzen, werden nie einem Tierarzt vorgestellt, eventuell einmal entwurmt und sicherlich nicht geimpft.» Diese bekomme der Tierarzt erst zu Gesicht, wenn sie im Alter oder

«Hier in Sevelen haben alle Bauern ihre Katzen über mich kastrieren lassen.»



Matthias Vetsch
Tierschutzbeauftragter



Wer seine frei laufenden Katzen und Kater nicht kastriert, trägt nicht selten zu überfüllten Tierheimen bei.

Bild: Sebastian Albrich

aufgrund von Krankheit eingeschläfert werden müssen.

Bei der Kleintierpraxis Werdenberg ist die Zahl der kastrierten Katzen ähnlich hoch. «Die Besitzer, die zuerst nicht kastrieren wollen, ändern ihre Meinung schnell, wenn die Katze das ers-

te Mal rollig wird und der Kater markiert», erzählt Tierärztin Silvia Gentilcore. Auch die Bauernhofkatzen seien unter anderem aufgrund der Kastrationsaktion des Tierschutzvereins Werdenberg-Sarganserland meist kastriert. Das Klischee der sich wild

vermehrenden Bauernhofkatzen ist eines, das auch Matthias Vetsch, langjähriger Tierschutzbeauftragter für Sevelen und Wartau von sich weist: «Hier in Sevelen haben alle Bauern ihre Katzen über mich kastrieren lassen», erklärt der Seveler. Die sich vermehrenden Kater und Katzen seien oft andere Freigänger oder würden zur privaten Zucht verwendet.

Gemeinden zahlen Kastration

In den beiden von ihm bereits über Jahre betreuten Gemeinden geht man in Sachen Kastration bereits weiter. Sevelen und Wartau tragen schon lange zum Kampf gegen die ungehinderte Fortpflanzung bei, indem sie die Kosten für die Kastration übernehmen. Denn bereits vor über sieben Jahren hat Matthias Vetsch, der seit diesem Jahr gemeinsam mit Michael Karli auch das Amt des Buchser Tierschutzbeauftragten innehat, dies in den beiden Gemeinden angeregt und durchgesetzt. Vetsch ist das Thema ein Her-

zensanliegen. Bereits vor zehn Jahren hat er gemeinsam mit dem Verein «NetAp» und dem lokalen Tierschutzverein in einer gross angelegten Aktion auf seinem eigenen Hof rund 30 wild lebende Katzen kastriert.

Der Aufwand für die Gemeinde sei überschaubar. So würden in Sevelen etwa fünf bis sechs Personen im Jahr das Angebot für ihre Katzen in Anspruch nehmen. «Das Angebot wird genutzt, aber nicht extrem. Ich finde es deshalb wertvoll, dass man das wieder einmal in Erinnerung ruft», so Vetsch.

Wie funktioniert der Gemeindebeitrag?

Wer in Sevelen oder Wartau eine Katze kastrieren lassen will, kann dies beim Tierschutzbeauftragten Matthias Vetsch anmelden. Die Tierärztin oder der Tierarzt stellt die Rechnung dann direkt an den Tierschutzbeauftragten, der mit der Gemeinde abrechnet.

Das Chippen hilft Fundkatzen

Region Gechippt sind laut den angefragten Tierärztinnen und -ärzten weitaus weniger der von ihnen betreuten Katzen. Tierärztin Silvia Gentilcore und Tierarzt David Sutter schätzen deren Anteil jedoch auf weniger als 50 Prozent. Viele Katzenbesitzer würden das Chippen jedoch nicht als so wichtig ansehen, und selbst wenn, würden sie den Chip oft lediglich für die Katzenklappe verwenden, das Tier jedoch nicht registrieren. Dabei halten sich die Kosten mit insgesamt rund 65 Franken eigentlich in Grenzen. «Ich finde es schade,

dass das Chippen und Registrieren bei Freigänger-Katzen nicht wie bei Hunden verpflichtend ist, da so aufgefundene Tiere zu ihren Besitzern zurückfinden könnten», erklärt Gentilcore. Man bemühe sich jedoch, diese Zahl weiter zu erhöhen: «Wir versuchen fortwährend, für das Chippen der Katzen etwas Werbung zu machen», erklärt David Sutter. Zudem organisiere der Berufsverband jeden Spätherbst eine Chipaktion mit einem grossen Rabatt, an der sich die regionalen Tierärztinnen und -ärzte jedes Jahr beteiligen. (alb)

ANZEIGE

Garage J. Müntener AG

«Hat Ihr Fahrzeug einen Schaden? Wir lackieren jeden Wagen!»

40 Jahre Mühleäulistrasse 16 9470 Buchs
Tel. 081 756 69 22 www.garage-muentener.ch

«Ihr Suzuki-Vertreter für Werdenberg, Liechtenstein und oberes Toggenburg».

Die kompakte Nr. 1

START UP

BONUS bis zu CHF 3'000.-

BONUS SPAREN!

BONUS

BONUS

BONUS